Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 166 | Detmold, Mittwoch, 19. Juni 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Hakenkreuzfahne über Paris.
(PK.-von Hausen-Pressebildzentrale-Autofiez)

Le Creuzot, Belfort, Dijon und Colmar genommen

Zusammenbruch Frankreichs schreitet rasch vorwärts

Allein gestern weit über 100 000 Gefangene — Gesamte Ausstattung zahlreicher Divisionen erbeutet — Besonders erfolgreiche Luftangriffe auf Transportschiffe in der Loire-Mündung und auf den Bahnhof Rennes — Die Orne stellenweise überschritten

Berlin, 18. Juni. Die Festungen Belfort und Dijon sind genommen. Unseren in Burgund nach Süden vorstoßenden Truppen fiel außerdem die Waffenschmiede Frankreichs, Le Creuzot, in die Hand.

*

Führerhauptquartier, 18. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts.

Zwischen Caen und Le Mans ist die Orne an mehreren Stellen überschritten, die Loire aufwärts Orléans bis Nevers und südöstlich davon erreicht. Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben schnelle Truppen das französische Rüstungszentrum Le Creuzot besetzt und die Festung Belfort genommen. Die Festung Dijon ist kampflos gefallen. Einer kühn vorstoßenden beweglichen deutschen Abteilung hat sich auch die Festung Metz ergeben.

Von dort aus wurden nunmehr die noch verteidigten Abschnitte der Maginotlinie beiderseits Diedenhofen auch von rückwärts angegriffen. Der Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken wurde bis an den Rhein-Marne-Kanal erweitert. Am Oberrhein schreitet der Angriff gegen die Vogesen vorwärts. Colmar ist genommen. Allein am gestrigen Tage sind weit über 100 000 Gefangene eingebracht worden.

Die Beute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und mehrerer Festungen.

Die Luftwaffe setzte den Verfolgungskampf gegen den zwischen der Atlantischen Küste und der oberen Loire zurückflutenden Gegner fort. Besonders erfolgreich war ein Luftangriff auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffzügen überfüllten Bahnhof Rennes. Mit gewaltigen Explosionen flogen ganze Züge in die Luft, unter den Truppen brach eine ungeheure Panik aus. In der Loire-Mündung gelang es, die bisher größte Angriffswirkung auf feindliche Transportschiffe zu erzielen. Gewaltiger Schiffsraum wurde vernichtet oder schwer beschädigt. Unter den getroffenen, zum Teil als beladen erkannten Schiffen befanden sich zwei Transporter von je 30 000 Tonnen, zwei Transporter von je 25 000 Tonnen, ein Transporter von 20 000 Tonnen, vier Transporter von je über 10 000 Tonnen und mehrere kleinere Kriegs- und Handelsschiffe. Neun Schiffe sind gesunken, andere unter Explosionserscheinungen teils vollständig ausgebrannt, teils gekentert.

In der Nacht zum 18. Juni nahmen englische Flugzeuge ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland wieder auf.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern fünf Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Durch entschlossenen persönlichen Einsatz haben der Kommandeur eines Schützen-Regiments, Major Zimmermann, der Oberleutnant eines Panzer-Regiments, Malguth, und der Leutnant einer Beobachtungs-Abteilung, Dann, die Sprengung wichtiger Brücken durch den Feind im letzten Augenblick verhindert.

Der am 17. 6. bekanntgegebene Erfolg eines U-Bootes gegen einen britischen Hilfskreuzer im Moray-Firth ist durch ganz besonders tapferen und vollen Einsatz des Bootes unter Führung von Kapitänleutnant Kuppisch erzielt worden.

Französischer Durchbruchsversuch unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert

100 Panzerwagen bei Nevers erbeutet.

Berlin, 18. Juni. Gestern machte ein Teil der im Elsaß und in Lothringen eingeschlossenen französischen Truppen einen verzweifelten Durchbruchsversuch bei Besoul in Richtung auf das Plateau von Langres. Der Angriff wurde unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. 20 000 Gefangene blieben in deutscher Hand.

Die deutschen Truppen haben, wie gemeldet, die Loire aufwärts Orléans, Nevers und südöstlich davon erreicht. Unter dem Kriegsmaterial, das von uns erbeutet wurde, befanden sich bei Nevers über 100 Panzerkraftwagen, darunter sechs überschwere Panzerwagen im Gewicht von 70 Tonnen. Diese Wagen traten hier zum ersten- und gleichzeitig zum letztenmal in den Kampf.

Malta, Korsika und Biserta erneut bombardiert

Durch U-Boote zwei Oeltanker versenkt — Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni sind die Flottenbasis von Biserta, die militärischen Ziele von Malta und die Flughäfen von Korsika wirksam mit Bomben belegt worden.

Unsere U-Boote haben feindliche Tanker, darunter einen von großer Tonnage, versenkt. In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaikagrenze fortgeführt. In Ostafrika sind zahlreiche Luftoperationen mit Erfolg durchgeführt worden, wobei verschiedene Flottenstützpunkte und militärische Ziele im oberen Sudan mit Bomben belegt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Drei feindliche Flugzeuge sind am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden.

Einige Einflüge der feindlichen Luftwaffe blieben ohne nennenswerten Erfolg. Ein Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Der Feind hat in der Nacht von gestern die Luftangriffe erneuert, wobei nichtmilitärische Ziele getroffen wurden. In Mailand wurden Häuser und ein Schwesternhospiz beschädigt. Zwei Tote und einige Verwundete bei der Zivilbevölkerung. In Ligurien hat eine Flakbatterie vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Reiner Tisch

A. P. Die Besprechungen, die in der Hauptstadt der Bewegung zwischen dem Führer und dem Duce stattfanden, sind beendet. Die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis dieser Aussprache besagt kurz und bündig, daß die beiden Führer der verbündeten Nationen sich einig geworden sind über die Haltung gegenüber den französischen Wünschen nach Waffenruhe. Wir können in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini nunmehr schon die sechste ist, von denen die letzte bekanntlich vor drei Monaten am Brenner stattfand. Ueber die Ergebnisse dieser Besprechungen sind immer nur einige wenige Sätze in der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Es erübrigt sich daher, schon jetzt irgendwelche Kombinationen darüber anzustellen, wie etwa die Bedingungen der beiden Achsenmächte gegenüber Frankreich lauten werden.

Dagegen ist es angebracht, die Stimmen aus dem gegnerischen Lager zu betrachten, die zur Zeit sehr aufschlußreich sind und vermuten lassen, daß die neuen Männer in Frankreich zwar erkannt haben, daß Frankreich am Ende seiner Kraft ist, aber dennoch anscheinend auf irgendeine Kompromißlösung hoffen. Nach dem völligen militärischen Zusammenbruch nimmt man erstaunt von den Auslassungen des französischen Außenministers Baudoin Kenntnis, der da meinte, die neue Regierung habe „die grausame Mission übernommen, den Feind um Waffenstillstandsbedingungen zu bitten, damit das Blutbad unserer Kinder aufhört". Er scheint sich gar nicht darüber im klaren zu sein, daß er damit eine ungeheure Verleumdung ausspricht und daß er durch solche Verdächtigung die Ehre unserer Wehrmacht auf das schwerste durch den Dreck zieht. Deutsche Soldaten haben immer nur gegen Soldaten gekämpft. Nur völlig Verblendete können das Gegenteil behaupten. In der Stunde aber, in der über das Schicksal Frankreichs entschieden wird, sind solche üblen Verleumdungen der deutschen Soldatenehre ein Zeichen dafür, daß Frankreich noch nichtbegriffen hat, um was es bei der Neugestaltung Europas überhaupt geht.

Die römischen Zeitungen betonen mit Recht ausdrücklich, daß bei aller Anerkennung der tapferen Haltung des französischen Soldaten niemals vergessen werden dürfe, daß jegliche Anwandlung von Sentimentalität falsch am Platze wäre. In erster Linie müsse festgestellt werden, daß bei dem Schmachfrieden von Versailles Deutschland im Gegensatz zum heutigen Frankreich militärisch nicht am Boden lag, sondern überall weit in Feindesland stand. Zum zweiten dürfe man nicht vergessen, daß Frankreich im Verein mit England den Krieg erklärte, nachdem es dem Dritten Reich ebenso wie Italien jahrelang jegliche Gerechtigkeit unerbittlich verweigert hatte und unzweifelhaft darauf ausgegangen war, die durch die eigene Initiative, die eigene Tüchtigkeit, den eigenen Opferwillen und die Einsatzbereitschaft wieder zu Großmächten aufgestiegenen Völker der Achse dem Untergang zu weihen. Das „Niemals" eines Daladier und das englisch-französische Einkreisungssystem sind nach Auffassung der römischen Blätter als teuflische Methoden demokratischen Egoismus' die beste Warnung vor falscher Sentimentalität. Schließlich gehe es nicht um das Schicksal des heutigen Frankreichs, sondern um die Garantierung des europäischen Friedens auf Jahrhunderte hinaus.

Wir Deutsche können dem hinzufügen, daß wir niemals vergessen dürfen, was die Franzosen als ihr Kriegsziel proklamiert haben: Völlige Vernichtung und Zerstückelung Deutschlands. Die deutsche Bevölkerung sollte an den französischen Feldküchen um Essen betteln! Wie sich das französische Oberkommando die Vernichtung Deutschlands gedacht hatte, darüber gibt ein Bericht des Armeeblattes „La France Militair" vom 11. Mai 1940 die nähere Aufklärung: Wörtlich hieß es da:

„Die Strafe scheint sich auf drei Stadien erstrecken zu müssen: Das erste Stadium, in dem wir augenblicklich leben, ist die Blockade (natürlich gegen wehrlose deutsche Frauen und Kinder!). Das zweite wird die Vernichtung durch eine militärische Niederlage sein. Die dritte von übermorgen wird die Sühne umfassen." Dann heißt es weiter:

„Man muß dem deutschen Volke beibringen, was Krieg heißt. Lassen wir das deutsche Volk an seinen Dörfern, aus denen es seine Stützpunkte gemacht hat, die heilsamen Wirkungen der schweren Artilleriegeschosse und die Flugzeugbombardierungen bewundern." Das heißt weiter nichts als die völlige Vernichtung des deutschen Lebens überhaupt!

Was die französische Generalität aber unter Sühne versteht, das wird uns ebenfalls durch die Sätze, die unter der Ueberschrift erschienen „Die Auflösung des Reiches" mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt: „Sobald die Zeit für den Frieden gekommen ist, gilt es, die Augen aufzumachen und sich nicht wieder wie 1918 prellen zu lassen. Ein Vertrag? Niemals im Leben . . . Man diskutiert nicht

Führer und Duce einig

über die Stellungnahme zu dem französischen Waffenstillstandsgesuch.

München, 18. Juni. Der Führer und der Duce haben sich heute in einer Besprechung in München über die Stellungnahme der beiden verbündeten Regierungen zu dem französischen Waffenstillstandsgesuch geeinigt.

Die historische Begegnung

Führer und Duce in München

Begeisterte Begrüßung in der Hauptstadt der Bewegung — Triumphzug unter Glockengeläut

(Eigener Drahtbericht.)

tl. **München, 18. Juni.** Münchens Bevölkerung erhielt am Dienstagfrüh um 7 Uhr durch einen Aufruf von Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner die frohe und begeisternde Kunde, daß die Hauptstadt der Bewegung wiederum dazu ausersehen war, Stätte einer der historisch entscheidenden Zusammenkünfte der großen Staatsmänner der beiden befreundeten Nationen zu sein. Schon in den frühen Morgenstunden begann die Stadt ihr festliches Kleid anzulegen. Ueberall wurden die Häuser geschmückt, Hakenkreuzbanner leuchteten gemeinsam mit den Fahnen des italienischen Imperiums in der hellen Morgensonne. Die hohen Lichtmasten auf dem weiten Platz vor dem Hauptbahnhof wurden mit Fahnentüchern in den italienischen Farben umkleidet. Der Bevölkerung hat sich eine frohe Erwartung bemächtigt. Vorortzüge und Straßenbahnen brachten die Massen zu den Einzugsstraßen, die bald mit einer riesigen Menschenmenge verstopft waren, die schon seit den Morgenstunden auf den Augenblick wartete, wo sie dem Führer ihren Dank und ihre Ergebenheit ausdrücken konnte.

Geschäfte und Werkstätten waren leer, alle Schulen waren geschlossen. Mit klingendem Spiel und zackigen Marschliedern zogen die Formationen und Gliederungen singend zum Ehrenspalier. Um 12 Uhr auf den Glockenschlag genau, als der Sonderzug des Führers auf dem Münchener Hauptbahnhof einlief, war die Stadt ein einziges wogendes Menschenmeer.

General von Epp begrüßt den Führer

Die gesamte Führerschaft des Traditionsgaues war zur Begrüßung des Führers auf dem Hauptbahnhof erschienen, der in wenigen Stunden in eine einzige Festhalle verwandelt worden war. Auf dem Bahnsteig hatte das Jungvolk mit Trommeln und Fanfaren Aufstellung genommen. Der Fascio München war ebenfalls vollständig in seinen schwarzen Uniformen erschienen. Vom Balkon der Eingangshalle hing ein mächtiges rotes Tuch herab, auf dem in Gold der Buchstabe „M" zur Begrüßung des Duce Benito Mussolini eingestickt war.

Kurz vor 12 Uhr erschienen die militärischen Befehlshaber Münchens, General der Flieger Zenetti und General von Wachenfeld, Oberbürgermeister Fiehler, Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsleiter Amann, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General Ritter von Epp und zum Schluß der Bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert und der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner.

Die Ankunft des Führers

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches lief um 12 Uhr der Sonderzug des Führers in der Bahnhofshalle ein. In die Klänge der Fanfaren und das Wirbeln der Trommeln, mit denen die Jugend ihren Führer begrüßte, mischte sich der Jubel der Massen, die auf dem Bahnhof dicht gedrängt den Führer erwartet hatten. Reichsstatthalter General Ritter von Epp enbot Adolf Hitler den Ehrengruß. Unendliche Begeisterung braust auf, als der Führer in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop den Bahnhofsplatz betritt und dort zu den Klängen der Nationallieder die Front der Ehrenkompanie abschreitet.

Der Jubel wird zum Begeisterungssturm, als Adolf Hitler, im Wagen stehend, die Fahrt durch die Stadt antritt, begleitet von der Begeisterung der Münchener Bevölkerung und dem Dröhnen der Glocken, die den Beginn einer weltgeschichtlichen Stunde ankündigen. Am Mahnmal hält der Wagen des Führers, der mit erhobener Hand in dieser feierlichen Stunde die Toten der Bewegung grüßt. Die Fahrt endet auf dem Prinzregentenplatz, wo der Führer in seiner Münchener Wohnung Aufenthalt genommen hat. Noch oft mußte Adolf Hitler auf dem Balkon seiner Wohnung erscheinen, um den Dank und die Begeisterung der Münchener entgegenzunehmen.

Der Führer begrüßt den Duce

Die Menschenmauern weichen seit drei Stunden nicht. Sie stehen fest verankert und geben keinen Schritt Boden preis, bis auch Benito Mussolini eingetroffen ist. Um 14.58 Uhr läuft der Sonderzug des italienischen Regierungschefs ein. Unter den Klängen der Giovinezza steigt Mussolini in der Uniform eines Marschalls des Imperiums aus seinem Sonderwagen. Der Führer begrüßte ihn mit einem herzlichen Händedruck und hieß ihn in München willkommen. Dann hieß der Führer den italienischen Außenminister Graf Ciano, der in der Uniform eines Majors der Luftwaffe erschienen war, und den stellvertretenden Generalstabschef des italienischen Heeres, General Roatta, willkommen, während der Duce den Reichsaußenminister von Ribbentrop und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, begrüßte.

Triumphale Fahrt durch die Stadt

Die Fahrt durch die Stadt wird zu einem Triumphzug sondergleichen. München hat den Führer schon oft gefeiert und begrüßt, aber diese Stunde übersteigt alles, was die Stadt an triumphalen Einzügen je erlebt hat. Orkane der Begeisterung, nicht endenwollende Jubelrufe, Tücher- und Fahnenschwenken und der helle Ruf der deutschen Jugend gelten den beiden Männern im feldgrauen Rock. Sie stehen aufrecht im Wagen und grüßen immer wieder die Menge. So geht die Fahrt zum Prinz-Karl-Palais, wo der Duce auch diesmal wieder seinen Aufenthalt nehmen wird.

Europas Schicksalsstunde schlägt

Um 16 Uhr treffen der Führer und der Duce im Führerbau am Königlichen Platz ein. Die Stunde der Beratung hat begonnen. Europas Schicksalsstunde schlägt. Die Menge, die draußen vor dem Führerhaus steht und zu den beiden Balkonen hinaufblickt, die von großen Hakenkreuzfahnen und grün-weiß-roten Fahnen bedeckt sind, ist sich der Bedeutung der Stunde bewußt, aber alle Herzen sind voller Stolz, in dieser Stunde Adolf Hitler und Mussolini nahe zu sein und erleben zu dürfen, wie Geschichte gemacht wird.

Es ist Abend. Immer noch wartet die Menge am Königlichen Platz, aber schon sammeln sich in den Straßen, die sich zum Bahnhof durch die Stadt ziehen, die ersten Unentwegten. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt. Unentwegt stehen Zehntausende, und wenn es Nacht werden sollte, denn sie müssen den Führer und den Duce noch einmal begrüßen.

Führer und Duce auf dem Balkon des Führerhauses

Nach Abschluß der Besprechungen im Führerbau traten der Führer und der Duce auf den Balkon des Führerbaues. Mit unbeschreiblicher Begeisterung und minutenlangen tosenden Heilrufen grüßten die Tausende und aber Tausende auf dem Königlichen Platz den Duce und den Führer, die nebeneinander auf dem Balkon des monumentalen Baues standen.

Stundenlang hatte die Bevölkerung in nächster Nähe dieser weltgeschichtlichen Zusammenkunft ausgeharrt, und nun wurde ihre Geduld so herrlich belohnt. Noch einmal dankten der Duce und der Führer mit erhobener Rechter nach allen Seiten. Dann schlossen sich hinter ihnen wieder die Türen, während die ergriffene Menge in spontaner Begeisterung die nationalen Hymnen der beiden verbün-

(Fortsetzung auf Seite 2)

mit Gangstern, man setzt ihnen das Messer an die Kehle. Wie wird man das tun müssen? Deutschland die ganze Zeit über besetzen. Aus den Reihen der Boches Mannschaften zusammenstellen, die überall an der Peripherie des Reiches mit ihren Händen die Ruinen forträumen müssen. Dann das Reich auflösen." In diesem Zusammenhang wird dann noch die Vernichtung des preußischen Geistes gefordert. Das also hatte dasselbe Frankreich mit Deutschland vor, das nun infolge der wuchtigen Schläge unserer unvergleichlichen Wehrmacht zusammengebrochen ist.

Auch wir sagen: Keine Sentimentalitäten! Jetzt ist die Stunde gekommen zu einer klaren, kompromißlosen Reinigung des Problems Europa. Es muß reiner Tisch gemacht werden! Jede Halbheit würde sich bitter rächen.

Wir brauchen uns nur an die Geschichte der letzten 300 Jahre erinnern, um festzustellen, daß es immer und immer wieder Frankreich war, das Deutschland am Boden hielt. Jetzt wird das neue Europa nach den neuen Lebensgesetzen der Völker gestaltet. Chauvinistische Einstellungen, wie sie in Frankreich zu jeder Zeit gepredigt wurden, sind nicht mehr am Platze. Auch der greise Marschall Pétain muß sich mit der Tatsache abfinden, daß im Interesse des neuen Europas die Zeit der Kuhhandelei endgültig vorbei ist. Selbst die Londoner „Times" schrieb im Jahre 1870 nach dem deutschen Siege: „Keine Nation hat je einen schlimmeren Nachbarn gehabt wie Deutschland in den letzten 300 Jahren an Frankreich gehabt hat, schlimm auf jegliche Art, frech, räuberisch, unersättlich und immer angriffslustig." Dieses Urteil einer gewiß nicht deutschfreundlichen Zeitung zeigt den tiefen Riß zwischen Frankreich und Deutschland auf.

Der Führer hat diese Kluft auf friedlichem Wege überbrücken wollen. Es hat es an guten Ratschlägen und wohlmeinenden Angeboten nicht fehlen lassen. In Deutschland wurde vor dem Ausbruch des Krieges kein Haß gegen Frankreich gepredigt. Was die Pariser Machthaber und die Judenpresse in den letzten Jahren an Hetze, Verlogenheit und abgrundtiefen Gemeinheiten über das nationalsozialistische Deutschland verbreitet haben, das haben wir nicht vergessen. Vergessen haben wir auch nicht die schwarze Schmach an Rhein und Ruhr, vergessen nicht die Behandlung unserer Kriegsgefangenen, vergessen nicht die plan- und sinnlosen Bombenabwürfe auf die Zivilbevölkerung!

Adolf Hitler und Benito Mussolini, die Gestalter des neuen Europas, werden die Bedingungen so gestellt haben, daß künftige Kriege zwischen Deutschland/Italien einerseits und Frankreich andererseits nicht mehr stattfinden dürfen und können. In weiser Voraussicht hat der Führer als Genius das Großdeutsche Reich geschaffen. Er wird auch jetzt den richtigen Weg finden, um einen dauerhaften Frieden auf Jahrhunderte zu erreichen.

Inzwischen hat die deutsche Wehrmacht ihren Siegeszug durch Frankreich fortgesetzt. Unaufhaltsam stürmen unsere tapferen Truppen von Stadt zu Stadt, von Festung zu Festung. Der Zusammenbruch der französischen Armee ist so oder so besiegelt. Das Weltgericht hat sein Urteil über Frankreich bereits gesprochen.

Führer und Duce in München

(Fortsetzung von Seite 1)

deten Länder und die hinreißenden Kampflieder dieses Krieges — das Englandlied und das Frankreichlied — anstimmte.

Kurze Zeit später geleitete der Führer den Duce zur Abfahrt zum Portal des Führerhauses, wo er sich angesichts der Tausende auf dem Königlichen Platz auf das herzlichste von ihm verabschiedete.

Die Abfahrt des Duce und des Führers.

Der denkwürdige Tag, der die Zusammenkunft Adolf Hitlers mit Benito Mussolini in München gebracht hat, nahm einen dem Ernst der Stunde und der Größe des Ereignisses entsprechenden würdigen Abschluß.

Die Abfahrt des Duce gestaltete sich noch einmal zu einer eindrucksvollen und herzlichen Kundgebung der Münchener Bevölkerung, die trotz der vorgerückten Stunde den Staatsmännern der beiden großen Nationen durch einen Massenaufmarsch aufs neue ihre unverbrüchliche Gefolgschaftstreue bezeugte.

Der Führer geleitete vom Prinz-Carl-Palais aus seinen hohen Gast zum Hauptbahnhof. Noch einmal schritten die beiden großen Führer der verbündeten Völker die auf dem Bahnhofsvorplatz angetretenen Ehrenkompanien ab, noch einmal wandten sie sich an die Münchener Frauen und Männer, um sie symbolisch für das ganze deutsche Volk mit erhobener Rechter zu begrüßen. Ein letzter Gruß der Massen, ein letztes Rufen, ein letztes Winken.

Vor dem Sonderzug verabschiedete sich der Führer vom Duce mit einem langen festen Händedruck. Dann bestieg Mussolini den Wagen. Die wenigen Minuten bis zum Abgang des Zuges benutzte er noch zu einem angeregten Gespräch mit Adolf Hitler. Inzwischen hatte sich der Reichsaußenminister von Ribbentrop vom italienischen Außenminister Graf Ciano herzlich und freundschaftlich verabschiedet.

Dann setzte sich der Sonderzug des Duce in Bewegung.

Wenige Minuten später verließ auch der Sonderzug des Führers die Hauptstadt der Bewegung. Langsam leerte sich das Bahnhofsgebäude, das selbstverständlich entsprechend den Notwendigkeiten der Kriegszeit auch heute vorschriftsmäßig verdunkelt war.

Ein historischer Tag, der für immer in der Erinnerung der Münchener Bevölkerung weiterleben wird, hat sein Ende erreicht.

Tirol begrüßt den Duce

Innsbruck, 18. Juni. Auf seiner Fahrt nach München wurde dem Duce überall von der Bevölkerung des Gaues Tirol-Vorarlberg ein begeisterter Empfang bereitet. Gauleiter Franz Hofer hatte sich mit dem Chef des Protokolls, Frhr. von Doernberg, zum Brenner begeben, um den Duce auf deutschem Boden willkommen zu heißen. Während eines kurzen Aufenthaltes des Sonderzuges auf dem Innsbrucker Bahnhof wurden dem italienischen Regierungschef von einer ungeheuren Menschenmenge, die ihn dort erwartete, herzliche Kundgebungen bereitet.

Beharrlichkeit führt zum Ziel

Wie Kapitänleutnant Kuppisch den britischen Hilfskreuzer im Moray-Firth versenkte.

Berlin, 18. Juni. Wie schon im OKW.-Bericht vom 18. Juni mitgeteilt wurde, ist der Erfolg eines U-Bootes gegen einen britischen Hilfskreuzer im Moray-Firth durch ganz besonderen Schneid und vollen Einsatz des Bootes unter Führung von Kapitänleutnant Kuppisch erzielt worden. Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten:

Der durch Flugzeuge und Fischdampfer gesicherte Hilfskreuzer wurde gegen Mitternacht durch einen Torpedo am Achterschiff getroffen. Da das Schiff nicht sank, lief das Boot nach etwa drei Stunden erneut an und feuerte einen weiteren Torpedo, der das Schiff mittschiffs traf. Trotz schärfster Abwehr durch inzwischen herangezogene zahlreiche Zerstörer, U-Bootsjäger und Flugzeuge, die das U-Boot unter Wasser und durch Fliegerbombeneinsatz fortlaufend angriffen, entschloß sich der Kommandant, da das Schiff sich auch jetzt noch über Wasser hielt, nach weiteren zwei Stunden zu dem dritten Torpedoschuß, der den Hilfskreuzer gegen 5.30 Uhr unter Wasser brachte. Es gelang dem Kommandanten, sein Boot durch hervorragende Führung der stundenlangen, hartnäckigen Verfolgung zu entziehen und unversehrt in die Heimat zu bringen.

Sowjettruppen in Riga einmarschiert

Moskau, 18. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die sowjetrussischen Truppen am Montag die lettische Grenze überschritten und sind um 12 Uhr in Riga einmarschiert. Der Einmarsch der Truppen in Lettland sowie in Estland habe sich in voller Ordnung abgespielt.

Churchill besteht auf seinen Schein

Flucht in schamlose Lügen — Eine bezeichnende Unterhausrede

bö. Kopenhagen, 19. Juni. Churchill hielt am Dienstag im Unterhaus eine Rede, die wegen ihrer Verunglimpfungen des geschlagenen französischen Bundesgenossen das Gemeinste darstellt, was sich der alte Kriegshetzer in seiner ganzen unrühmlichen Laufbahn bisher geleistet hat. Churchill brachte es nämlich fertig, die französische Armee und ihre Führung selbst für die Niederlage verantwortlich zu machen. An erster Stelle geißelte er die Strategie des Generals Weygand. Weygand habe versäumt, so erklärte er, aus dem Durchbruch deutscher Truppen bei Sedan die Konsequenzen zu ziehen und sich zum sofortigen Rückzug zu entschließen. Die Westmächte hätten nämlich in Flandern 25 Divisionen verloren, die die besten Truppen darstellten. Trotzdem habe Weygand dahin entschieden, ohne die Elitetruppen eine neue Verteidigungslinie zu ziehen. Hätte man die geschlagenen Divisionen zur Verfügung gehabt, dann wäre der Ausgang des Kampfes sicher anders gewesen. Es muß jedoch um die englischen militärischen Kräfte sehr schlecht bestellt sein, wenn Churchill angesichts der wenigen Divisionen des Expeditionskorps behauptete, England habe jeden Mann, den es entbehren konnte, nach Frankreich geschickt. Glücklicherweise habe Großbritannien den größten Teil seines Expeditionskorps retten können, log Churchill nach alter Gewohnheit. Er mußte jedoch zugeben, daß bei Dünkirchen das gesamte Kriegsmaterial, und zwar habe es sich um die beste Ausrüstung gehandelt, zurückgelassen werden mußte.

Insgesamt solle England jetzt über 1/4 Million Soldaten verfügen. Ohne Zweifel zählte er hierzu bereits die drei neuen Jahrgänge, die erst in den letzten Tagen aufgerufen worden sind. Trotz dieser neuen Rechnungsweise wird er weite Kreise der Bevölkerung damit nicht beruhigen können; denn das englische Volk weiß aus dem Munde anderer englischer Politiker, daß die Zahlen glatt aus den Fingern gesogen worden sind, da die englischen Kerntruppen auf dem Festlande beinahe völlig aufgerieben sind.

Churchill selbst schien bei dieser Argumentation Unbehagen zu empfinden, denn er meinte verlegen, man könne jetzt froh sein, daß das Millionenheer (?) nicht in Frankreich eingesetzt worden sei. Hierfür erfand er die Ausrede, daß Frankreich nicht mehr Truppen verlangt habe (!!). Sodann befaßte sich Churchill mit der augenblicklichen verzweifelten Lage Englands. Man habe sich entschlossen, so betonte er, den Kampf auch ohne den französischen Bundesgenossen fortzusetzen. Die großen Verluste, die die deutsche Wehrmacht der Flotte in den neun Kriegsmonaten beibrachte, ignorierte er einfach, indem er erklärte, die Flotte sei vollkommen intakt und unversehrt. Eine Luftinvasion habe erst dann Aussichten, wen die deutsche Luftwaffe die englische vollkommen geschlagen habe. Dies sei aber wegen der bekannten Ueberlegenheit der englischen Flieger (!!) gegenüber den deutschen nicht zu erwarten. Allerdings mußte er dann wiederum kleinlaut zugeben, daß Deutschland bedeutend mehr Bomber als England zur Verfügung habe. Aber auch diese Erkenntnis vermochte den großmäuligen Premier nicht zu beeindrucken.

Trotz dieser rosigen Schilderung hielt er es dann doch für angebracht, die Bevölkerung auf schwerste Zeiten vorzubereiten. Er sehe aber mit Vertrauen dem Kampf entgegen, den England jetzt antreten müsse, meinte er mit gespielter Sicherheit. Der Oeffentlichkeit versuchte er damit Mut und Sicherheit einzuflößen, daß er starke Hilfe in Aussicht stellte und im übrigen alles dem Winter überlasse, der dann schon die Rettung bringen würde.

Zum Schluß wandte er einen abgegriffenen Taschenspielertrick an, um die Vereinigten Staaten für die englische Sache zu begeistern. Er erklärte nämlich mit Pathos, England kämpfe nicht mehr für die Sache Europas, sondern für die der Vereinigten Staaten. Wenn England den Krieg verlieren würde, dann würde ein neues, dunkles Zeitalter auch für die USA. anbrechen.

Churchill kündigte in seiner Rede offen an, daß die zur Zeit regierenden Plutokraten-Clique bedenkenlos bereit ist, ihr eigenes Land zu opfern, wie sie Frankreich in den Abgrund stürzte. Nur ein Subjekt wie Churchill konnte es darum wagen, vor der gesamten Weltöffentlichkeit den Selbstmord des Bundesgenossen zu fordern, indem er drohend erklärte, die Franzosen setzten ihre Zukunft aufs Spiel, wenn sie nicht den Krieg gemäß ihren vertraglichen Verpflichtungen fortsetzten, von denen England sie nicht entbunden habe (!!).

England wollte ganz Frankreich schlucken

Übelste Leichenfledderei am zusammengebrochenen Bundesgenossen

Frankreich sollte seine Eigenstaatlichkeit aufgeben und britisches Dominion werden

Berlin, 18. Juni. **Wie Reuter amtlich bekanntgibt, hat England noch in letzter Minute versucht, den zusammengebrochenen französischen Bundesgenossen nicht nur zu weiterem Widerstand, sondern sogar zu der Annahme eines Vorschlages zu überreden, wonach Frankreich aufhören sollte, als selbständiger Staat zu bestehen und daher die hohe Ehre haben dürfte, britisches Dominion zu werden. Der englische Botschafter hat diesen bodenlos frechen, in der ganzen Weltgeschichte einzig dastehenden Plan am Sonntag der französischen Regierung in Bordeaux allen Ernstes zu unterbreiten gewagt.**

In der britischen Regierungserklärung über diesen „feierlichen Unionspakt" wurde, laut Reuter, vorgeschlagen: „Die beiden Regierungen erklären, daß Frankreich und Großbritannien nicht länger zwei Nationen, sondern eine französisch-britische Union sein werden. Die Verfassung dieser Union wird dafür Sorge tragen, daß die Organe der Landesverteidigung zusammengelegt und eine gemeinsame äußere, finanzielle und wirtschaftliche Politik betrieben werden. Jeder französische Bürger wird unverzüglich die britische Bürgerschaft erwerben, ebenso wie jeder britische Untertan Bürger von Frankreich werden wird. Während des Krieges soll es nur ein einziges Kriegskabinett geben, und alle Streitkräfte Großbritanniens und Frankreichs, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, werden unter die Leitung dieser Regierung gestellt. Diese Regierung wird dort arbeiten, wo sie es am besten kann. Die beiden Parlamente werden förmlich „assoziiert" werden. Frankreich wird seine verfügbaren Streitkräfte im Felde, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung stellen."

Das heißt mit anderen Worten, Frankreich sollte politisch, wirtschaftlich und staatsrechtlich im britischen Empire vollkommen aufgehen, nur noch ein Anhängsel der Londoner Plutokratie sein. Man greift sich an den Kopf. Man ist versucht, diesen ungeheuerlichen Plan als Ausgeburt eines krankhaften Gehirns aufzufassen. Weit gefehlt! Hinter diesem Ueberrumpelungsversuch verbarg sich eiskalte Berechnung: Man wollte, wenn schon Frankreichs Armee zerbrach, wenigstens Frankreichs Flotte und Frankreichs Kolonien erben! Also gemeinste, niederträchtigste Leichenfledderei! Das ist Englands so laut gepriesene Moral: Erst die Völker für sich bluten lassen, wenn es brenzlig riecht, sie im Stiche lassen, und wenn es ganz schief geht, sie auch noch unter Ausnutzung der Notlage für dumm verkaufen, ausrauben, ja ganz verschlucken. Was für ein Abgrund von Tücke, Treulosigkeit und Heuchelei! Kein Jude hat je seinen ärgsten Feind schlimmer übers Ohr gehauen.

London aus Siegesträumen erwacht

„Evening News": „Bis zum bitteren Ende."

Genf, 19. Juni. Aus ihren Siegesphantasien ist die Bevölkerung Londons nach und nach erwacht. Die Erfolge der deutschen Truppen und ihre zielsichere Führung haben alle Träume der siegessicheren Briten zerstört. Die Niederlage Frankreichs redet eine so eherne Sprache, daß auch dem Letzten jeder Optimismus vergangen ist. Düsterste Niedergeschlagenheit liegt über dem ganzen Lande. Opium und Haschisch des Lügenministeriums nützen nichts mehr. Die Tatsachen sind stahlhart und nüchtern. Auch die englische Presse sieht sich gezwungen, ihnen Rechnung zu tragen, wenn sie noch irgendwie Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben will. Statt der englischen Siegestrompeten klingt aus ihr die Trauerflöte dunkelster Depression.

Vor sieben Jahren, so schreibt „Evening Standard" betrübt, hätten die Hitlertrupps vor der Reichskanzlei in Berlin paradiert. Heute wehe die Hakenkreuzfahne über Berlin, Wien, Prag, Warschau, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Brüssel, Luxemburg und Paris.

Bis jetzt, sagt „Evening News", habe England die Kriegsflamme nur von fern gespürt. Jetzt aber stehe der Feind an Englands Türschwelle. Entmutigt bekennt das Blatt, die britische Bevölkerung haben den Glauben an einen raschen Sieg längst aufgegeben und frage mißtrauisch, ob die eigenen Vorräte an Waffen, die Produktion und die Hilfe Amerikas genügten, um den Abwehrkampf zu führen. Die Regierung sei offenbar der Ansicht, und das Volk müsse mit ihr gehen „bis zum bitteren Ende".

Gestern noch auf stolzen Rossen . . . . und heute . . . . Es dämmert auch in London. Aber zu spät, um sich dem Schwert der Gerechtigkeit zu entziehen.

Unser Funkdienst meldet:

In ganz Italien richten sich die Blicke erwartungsvoll auf den Führer und den Duce und die schicksalhaften Entscheidungen, die diese wahrhaft europäischen Staatsmänner treffen werden. Es wird von den Zeitungen hervorgehoben, daß die Stunde Frankreichs geschlagen hat. Die Stunde Englands rücke näher heran, das neue Europa entstehe.

In Neuyork hat die Nachricht von dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs größte Sensation hervorgerufen. Die Effektenbörse reagierte mit neuen gewaltigen Kursstürzen.

Die Meldung vom militärischen Zusammenbruch Frankreichs löste in Aegypten eine tiefbedrückte Stimmung aus. Die Bevölkerung weiß, daß Aegypten heute unter den zur Verteidigung des Empires ausersehenen Völkern zu Großbritanniens letzten Reserven gehört. So hält man in dortigen Kreisen den Augenblick für kurz bevorstehend, da Aegypten von England der Marschbefehl aufgezwungen wird, genau wie Frankreich für England zu bluten.

Die schweizerischen Behörden haben umfangreiche Maßnahmen getroffen, um der Lage, die sich aus dem Eintreffen Tausender von Flüchtlingen ergibt, gerecht zu werden. Allein am Montag flüchteten 3 000 Zivilpersonen und 300 französische Offiziere und Soldaten über die Schweizer Grenze. Die Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß die Schweiz außerstande ist, einen neuen größeren Flüchtlingsstrom aufzunehmen.

Die gewaltigen Ereignisse stehen im Mittelpunkt der Moskauer Presse. Die Zeitungen betonen, daß der Krieg in Frankreich seinem Ende zugehe, da die militärische Lage Frankreichs völlig hoffnungslos sei.

Die spanische Nachrichtenagentur E. J. E. bringt einen Bericht aus Paris, in dem gesagt wird, daß nichts von den Befürchtungen der Pariser Bevölkerung eingetroffen wäre. Jeder könne sein Leben friedlich fortsetzen. Eine große Ueberraschung für die Franzosen waren die vorzügliche Ausrüstung und Sauberkeit sowie die Unzahl von Kriegsfahrzeugen aller Art. „Das sind also die Deutschen, die aus Benzinmangel den Krieg verlieren sollten", erklärte ein Franzose. Das Staunen bei den Franzosen ist um so größer, als man ihnen jahrelang die deutschen Soldaten als eine disziplinlose Horde „armseliger Barbaren" in der Presse beschrieben hat.

Schweizerische Korrespondenten aus London berichten, daß dort die Stimmung anhaltend gedrückt sei. In der Presse werden auf der einen Seite scharfe Vorwürfe gegen die verantwortlichen Männer laut, auf der anderen Seite bemüht man sich, die britische Bereitschaft zum Weiterkämpfen zu betonen.

USA.-Korrespondenten heben in ihren Berichten die Höflichkeit und Ritterlichkeit der deutschen Soldaten gegenüber der Zivilbevölkerung hervor. Paris erhält allmählich wieder ein normales Aussehen. Viele Flüchtlinge kehrten wieder zurück. Sie finden ihre Wohnungen unversehrt vor.

Der neue französische Innenminister Pommaret hat als Nachfolger des von dem Juden Mandel eingesetzten und auch mit diesem verschwundenen Chef des Sicherheitswesens den bisherigen Präfekten des Departements Ostpyrenäen, Didkowsky, zum „Direktor der französischen nationalen Sicherheit" ernannt.

Bei einem Versuchsfluge stießen am Montag zwei amerikanische Bomber des Flugplatzes Michelfield in der Luft zusammen, gerieten in Brand und stürzten ab. Die aus elf Offizieren und Mannschaften bestehenden Besatzungen wurden getötet. Zwei Zivilpersonen wurden ernstlich verletzt.

Unter dem Eindruck der politischen Entwicklung hat König Carol von Rumänien mit seinen politischen Beratern die Lage besprochen. Sämtliche Minister haben ihre Demission ohne Angabe des Datums bereits eingereicht. Der König kann daher jederzeit die Kabinettsumbildung vornehmen. Ueber die Mitglieder der neuen Regierung verlautet noch nichts.

Taß dementiert „Daily-Mail"-Erfindung.

Moskau, 19. Juni. Die englische Zeitung „Daily Mail" meldet, unter der Aegide Sowjetrußlands seien neue Maßnahmen im Gange, um noch weit wirksamere gegenseitige Nichtangriffspakte zwischen Rumänien, Jugoslawien und der Türkei abzuschließen, um einer deutschen und italienischen Expansion im Osten Europas Widerpart zu halten. Die amtliche russische Telegraphenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Information der „Daily Mail" keineswegs der Wirklichkeit entspricht und reine Erfindung ist.

„Kein Widerstand mehr"

Eine Mitteilung des französischen Oberkommandos.

fb. Genf, 18. Juni. Das französische Oberkommando gab am Montagmittag bekannt, daß den deutschen Truppen kein Widerstand mehr geboten werden könne. Der deutsche Vormarsch vollzog sich unaufhaltsam, vor allem südlich von Paris. Dieses Kommuniqué wurde dann im Rundfunk nicht wiederholt, wie es sonst üblich war.

Aufruf für die Reichsstraßensammlung

Berlin, 18. Juni. Der Reichskriegsopferführer, SA.-Gruppenführer Oberlindober, der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Armann, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA.-Brigadeführer Dr. Grawitz, erlassen folgenden Aufruf:

Wenn der Soldat in dem größten Entscheidungskampf unseres Volkes Blut und Leben opfert, wollen wir als die Frontkämpfer des Weltkrieges, als die treuen Helfer unserer verwundeten und kranken Soldaten und als die heranwachsende junge Generation unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz ein machtvolles Bekenntnis zur kämpfenden Truppe wird. An diesem Tage wird die Heimat der siegreichen Truppe durch ihren Einsatz ihren Dank abstatten.

Aufruf zum Spendentag des deutschen Films

Berlin, 18. Juni. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Carl Froelich, der Reichsbeauftragte für das WHW., Hilgenfeldt, und der geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Grawitz, erlassen folgenden Aufruf zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz:

Das deutsche Volk ist zum Entscheidungskampf um seine Zukunft angetreten. Noch nie war der Wille des deutschen Volkes so stark, um sein Lebensrecht zu kämpfen und seine Zukunft zu sichern, wie jetzt. Draußen an der Front tut der deutsche Soldat seine Pflicht. Mit dem Aufruf für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz hat der Führer die Heimat zur Pflichterfüllung gegenüber der kämpfenden Front aufgerufen. Der deutsche Film will durch eine besondere Tat der Front seinen Dank abstatten. Im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches wird am 23. Juni 1940 zu diesem Zweck der erste Spendentag des deutschen Films im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Erfolgloser Schritt in Ankara

Eine Demarche der Westmächte.

vm. **Budapest**, 18. Juni. Die allgemeine Stimmung in der Türkei gegenüber den Westmächten hat, wie aus Istanbul gemeldet wird, durch die Ereignisse der letzten 24 Stunden eine weitere Abkühlung erfahren, die jetzt auch allgemein in der Presse zum Ausdruck kommt. Großes Aufsehen erregt ein Artikel des Außenpolitikers Sadat in dem offiziösen „Ulusham", in dem es heißt, die Türkei werde zwar weiterhin „ihre Sympathien für die Alliierten behalten und ein nichtkriegführendes Volk bleiben"; gerade deshalb aber folge sie der Ueberzeugung, daß ein Eintritt in den Krieg und die damit verbundene Erweiterung des Kriegsschauplatzes den Demokratien nur schaden und ihre Lage weiter verschlechtern müsse.

Bemerkenswerterweise wird in dieser offiziösen Veröffentlichung auch mitgeteilt, daß England und Frankreich eine Demarche wegen der Haltung der Türkei bei der türkischen Regierung unternommen haben, die jedoch erfolglos gewesen sei.

In politischen Kreisen wird diese Stellungnahme als kennzeichnend für die gegenwärtige politische Entwicklung in Ankara angesehen, die unter dem Eindruck der gewaltigen Erfolge des Reiches und der Achse immer deutlicher das Bestreben zeigt, sich von der Katastrophenpolitik der Alliierten zu distanzieren, wenn man in Ankara auch nach außen hin noch an den Sympathien für die Bündnispartner festhält.

USA.-Kriegsmarine wird verstärkt

Neues Aufrüstungsprogramm eingebracht.

Washington, 18. Juni. In den Marineausschüssen beider Häuser wurden am Montag im Einverständnis mit der Bundesregierung zwei gleichlautende Vorlagen eingebracht, die den Bau weiterer 84 Kriegsschiffe unter einem Kostenaufwand von 1,2 Milliarden Dollar vorsehen, darunter drei Flugzeugmutterschiffe, 12 Kreuzer, 41 Zerstörer und 28 U-Boote. Tonnagemäßig bedeutet dies eine Aufrüstung um weitere 22 v. H., nachdem erst die kürzlich beschlossene 11prozentige Vermehrung durch Roosevelts Unterschrift Gesetzeskraft erhalten hat.

Der Vorsitzende des Marineausschusses des Abgeordnetenhauses, Vinson, begründete die neue Vorlage mit der Weltlage. Die Verwirklichung des Programms werde der amerikanischen Flotte 816 Fahrzeuge, d. h. weit mehr geben, als die britische Flotte zur Zeit besitzt, die im Bau befindlichen britischen Schiffe nicht eingerechnet.

Truppenkonzentration Japans auf Hainan

bö. **Kopenhagen**, 18. Juni. Meldungen aus Schanghai zufolge sollen die Japaner auf der Insel Hainan, gegenüber Französisch-Indochina, 100 000 Mann zusammengezogen haben. Die Domei-Agentur teilt dazu mit, daß der Befehlshaber der japanischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern, Vizeadmiral Schimaga, sich nach Hainan begeben habe. — Bekanntlich hat die japanische Regierung im Laufe des japanisch-chinesischen Krieges mehrere scharfe Noten an Frankreich gerichtet, in denen gegen die Unterstützung heftig protestiert wurde, die Frankreich über Indochina den chinesischen Heeren zuteil werden ließ.

Engländer, Juden und Franzosen sind Brüder

Tanger, 18. Juni. Während das französische Heer unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Truppen zusammenbrach, während Millionen französischer Flüchtlinge in größtem Elend Frankreichs Straßen überschwemmten, und während sich die endgültige Niederlage der „Grande Nation" anbahnte, zu derselben Zeit feierten Juden und Engländer rauschende Feste, feierten sie die „Verbrüderung aller Engländer, Juden und Franzosen". So geschah es in Tanger, über dem heute das Banner des nationalen Spaniens weht. Kurz vor der Besetzung Tangers durch spanische Truppen tauchte, wie man jetzt erfährt, in Tanger eine Gruppe britischer Soldaten in Zivil auf. Ihnen zu Ehren veranstaltete der englische Oberst Ellis, ein Jude, ein Fest, bei dem eine jüdische Musikkapelle aufspielte. Die gesamte anglo-französische Kolonie und natürlich auch sämtliche prominente Juden Tangers wohnten diesem Fest bei. In der „Festrede", die selbstverständlich ebenfalls von Juden gehalten wurde, wurde mit viel Pathos die „Verbrüderung aller Engländer, Juden und Franzosen" proklamiert. Sie alle müßten „gemeinsam" gegen die Deutschen kämpfen.

„Paris zu neuem Leben erwacht"

Rom, 18. Juni. Unter der Ueberschrift „Das Leben beginnt wieder in Paris — Die deutschen Truppen haben die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt" veröffentlicht das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" einen Bericht seines Sonderberichterstatters aus Paris. Er hebt zuerst hervor, daß angesichts der in den letzten Wochen und Tagen in der französischen Hauptstadt herrschenden Zustände die in ein Chaos und in revolutionäre Unruhen auszuarten drohten, die deutschen Truppen geradezu als Retter in der Not erschienen seien. Sofort sei alles mustergültig und in kürzester Zeit organisiert worden. In kaum 24 Stunden sei Paris von einer tödlichen Angst und einer tragischen Anarchie zu neuem Leben erwacht. Imposante Truppenverbände seien während der ganzen Nacht in Paris eingezogen. Das deutsche Oberkommando habe sofort darauf verzichten können, außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Sogleich habe die Bevölkerung bemerkt, daß die englisch-französische Propaganda gegen die deutschen Soldaten nicht wahr war. Alle Lügen über Erpressungen, Brandstiftungen, abgeschnittene Kinderhände und anderes mehr, die die englische und französische Propaganda verbreitet hatten, hätten die Pariser nunmehr zum alten Eisen werfen müssen.

Lippe-Land

Neues Kraftfahrzeugversicherungsrecht

ab 1. Juli in Kraft.

Auch auf dem Gebiete des Versicherungsrechtes war durch gesetzgeberische Maßnahmen vom November und Dezember zweierlei an wichtigem Neuen geschaffen worden: einmal eine reichseinheitliche Gestaltung des Rechtes der Vertragsversicherung und dann die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter. Wir sollten danach vom 1. Juli 1940 ab im ganzen Deutschen Reich ein einheitliches, weitgehend erneuertes Privatversicherungsrecht haben. Infolge des Krieges hat der Reichsjustizminister nunmehr durch Verordnung verfügt, daß diese Vereinheitlichung für kurze Frist zurückzustellen ist. Das reichseinheitliche Recht der Vertragsversicherung wird nunmehr erst am 1. Oktober 1940 in Kraft treten. Dagegen wird die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter bereits vorher, nämlich zum 1. Juli 1940, in Kraft gesetzt. Die neue Verordnung enthält die erforderlichen Bestimmungen, so daß die Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter ab 1. Juli im ganzen Reichsgebiet (mit Danzig), jedoch einstweilen ohne die eigentlichen Ostgebiete, vorgeschrieben ist. Für die stillgelegten Kraftfahrzeuge gilt während der Zeit der Stillegung eine besondere Ermäßigung, über die die Versicherungsgesellschaften Auskunft geben können. Jedenfalls darf ab 1. Juli 1940 in der Regel kein Kraftfahrzeug mehr unversichert sein.

Brennholzverkauf wieder freigegeben

Den Kohlenhändlern wird der Brennholzverkauf ab sofort wieder freigegeben. Beim Brennholzgroßhandel bleibt das Verbot des Verkaufs an Verbraucher bestehen. Die Freigabe erfolgt mit der Maßgabe, daß bis zur endgültigen Neuregelung der Brennholzabgabe als Höchstmenge abgegeben werden darf:

1. An Haushalte mit Ofenheizung eine Bank Kastenholz und ein Bündel Anzündeholz je Haushalt;
2. an Warmwasserversorgungsanlagen ein Kasten mit zwei Bündeln Anzündeholz je Anlage;
3. an Behörden wie zu Ziffer 1 und 2; an gewerbliche Betriebe eine Teilmenge entsprechend deren früheren Bezügen.

Ueber die Abgabe von Brennholz an den Verbraucher muß vom Verkäufer ein Nachweis geführt werden, aus dem der Empfänger und die Menge ersichtlich ist.

Auch bei der Abgabe von Brennholz vom Großhandel an den Einzelhandel muß vom Großhandel ein solcher Nachweis geführt werden.

Der Führer hat gerufen — bringe dein OPFER

NSV. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Sicherstellung der Brennholzversorgung

Der Reichsforstmeister hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um durch einen zusätzlichen Holzschlag 1940 auch von dieser Seite die Brennholzversorgung für die Bevölkerung für den bevorstehenden Winter sichern zu helfen. Die Gesamtmenge des aufzubringenden Brennholzes wird auf 2,2 Mill. rm festgesetzt. Die bewährte Führung unserer Forstwirtschaft gewährleistet, daß die Sicherstellung des erforderlichen Brennholzes erfolgt, ohne daß die Gesichtspunkte einer pfleglichen Bewirtschaftung des Rohstoffes Holz darüber vernachlässigt werden müssen. Die gute kriegswirtschaftliche Organisation in der Holzwirtschaft ermöglicht auch eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung auf dem Gebiete des Brennholzes.

Helft den werktätigen Frauen!

Du siehst sie so oft, die werktätigen Frauen. Sie füllen die Lücken in unseren Betrieben, die der Krieg bedingt, und arbeiten im wahrsten Sinne des Wortes für uns alle. Sie tragen doppelte Last, denn am Feierabend wartet auf sie die Arbeit eines ganzen Tages, ihr Haushalt, ihre Familie. — Hilf du ihnen, wo du nur immer kannst, denn sie schaffen auch für dich! Tritt zurück, wenn sie einkaufen wollen, unterstütze sie in ihren Bemühungen! Wenn sie in der Verteilungszeit einzelner Waren nicht frei sind, hilf du ihnen und sorge, daß auch sie ihren Teil bekommen. Du erfüllst damit nur deine Pflicht.

Neues aus der Landeshauptstadt

Rekordbesuch in der neuen Badeanstalt

Weiterer Ausbau bereits im Gange.

Seit der Ende Mai erfolgten Eröffnung der neuerbauten Badeanstalt am Strand der Werre hat der Besuch dieser idealen Anlage innerhalb der letzten 14 Tage die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Trotzdem ein großer Teil Detmolder augenblicklich mit der Waffe in der Hand an der Front steht, sind schon rund 13 500 Bäder genommen. Ein Tagesdurchschnitt von rund 670 Besuchern wurde errechnet, doch hat es Tage gegeben, an denen schon 2 000 Personen in der neuen Badeanstalt geweilt haben. Dieser sehr gute Besuch berechtigt für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird der weitere Ausbau der Badeanstalt trotz des Krieges durchgeführt. Die bisher noch fehlenden größeren Liegewiesen sind im Erstehen. Es war, allen Schwierigkeiten zum Trotz, möglich, für mehrere Tage eine größere Anzahl von Arbeitskräften mit sichtbarem Erfolg einzusetzen. Neben den Liegewiesen ist auch ein Spiel- und Planschbecken sowie eine Schaukel für unsere Kleinsten im Entstehen. Schließlich wird auch noch für eine bessere Unterkunft für Fahrräder Sorge getragen. Sodann wird die Werre-Schutzmauer unterhalb der großen Liegewiese hochgezogen und ein noch besseres Klärverfahren zur Anwendung kommen. Zum Schluß erwähnen wir die gründliche Säuberung der um die Badeanstalt herumfließenden Werre.

Achtung, Ferienkinder! Am Donnerstag treffen sich die zur Zeit hier weilenden Kinder um 15 Uhr am Marktplatz. Die Pflegeeltern wollen dafür Sorge tragen, daß die Kinder pünktlich zur Stelle sind.

Deutsches Rotes Kreuz (w.), Detmold I, 1. und 2. Zug. Heute um 20 Uhr Uebungsabend. Treffpunkt: Luftschutzschule.

Aus dem NS.-Marinebund

Die Marinekameradschaft Lippe, Sitz Detmold, hielt am Sonntag in Gellers Gaststätten ihren Juni-Appell ab, an dem wiederum eine größere Abordnung der Marine-HJ. sowie eine Anzahl Kameradenfrauen teilnahmen. Kameradschaftsführer Grüttemeyer (Bad Salzuflen) begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste und gedachte sodann in herzlichen Worten des am 9. Mai zum „Großen Geschwader" abberufenen Kameraden und Ehrenführers Franz Vogel, dessen Verdienste um die Kameradschaft allen Kameraden unvergessen bleiben werden. Zur Ehrung des Heimgegangenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Der Kameradschaftsführer ging darauf in treffenden Worten auf die letzten, noch unsagbaren geschichtlichen Ereignisse ein und gedachte der unvergleichlichen Ruhmestaten unserer herrlichen Wehrmacht und ihres genialen Führers. Es folgte sodann die Verlesung der Traditionsdaten der alten Kriegsmarine wobei manche ruhmreiche Tat unserer alten Kameraden zur See in Erinnerung gebracht wurde.

Nach Bekanntgabe der Gau- und Bundesbefehle sowie der Verlesung der von den Frontkameraden eingegangenen Post gab der Kameradschaftsführer dem Kameraden Siegmeyer das Wort zu einem Vortrage über U-Boote. Der Vortragende gab eine Schilderung über die Bauarten und technischen Einrichtungen der U-Boote im Weltriege, die bei allen Kameraden, besonders bei der Marine-HJ., reges Interesse fand. In einem späteren Vortrag wird Kamerad Siegmeyer über seine Erlebnisse auf U-Boot-Fahrten im Weltkriege sprechen. Nach Ehrung der für Deutschlands Freiheit Gefallenen und dem Treuegelöbnis auf den Führer war der Appell beendet.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Leutnant Wilhelm Tretow, Sohn des Garagenbesitzers Wilhelm Tretow, Herforder Straße 22, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Gauobmann Schürmann spricht. Am kommenden Sonntag findet vormittags um 10 Uhr eine Schulung der DAF. im Theatersaal des Kurhauses statt, in deren Verlauf Gauobmann Schürmann (Münster) sprechen wird. Er ergeht an alle Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte, Werkscharmänner, Straßenzellen- und Straßenblockobleute, Werkfrauen und alle Amtswalter und Amtswalterinnen die Bitte, recht zahlreich diese Schulung zu besuchen.

„Der Zauberer von Berlin." Heinz Jakobi, der „Zauberer von Berlin", erfreute zwei Stunden lang im Kurtheater mit altbewährten und verblüffenden Kunststücken. Das vollbesetzte Haus ging begeistert mit, zumal der Künstler es verstand, mit Scherz und Witz schnell einen angenehmen Kontakt mit dem Publikum herzustellen und den ganzen Abend zu erhalten. Die Kurverwaltung ist zu dieser wohlgelungenen Veranstaltung zu beglückwünschen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo II, 1. Zug, Bad Salzuflen und Gruppe Wüsten. Heute (Mittwoch) Heimabend. Ordnungsprüfung. Treffpunkt 20 Uhr am Heim in Tracht. Lehrbücher und Beitrag sind mitzubringen.

Geburtstagsecke. Der Kaufmann Robert Leye, Uhlandstraße 10, kann heute auf 77 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Unteroffizier Karl Hilker, Neumarkt 10, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Schötmar

Schießen der Politischen Leiter! Am heutigen Mittwoch um 20.15 Uhr Schießdienst der Politischen Leiter auf dem Schießstand der Kameradschaft ehem. Artilleristen und Kavalleristen im „Tivoli". (79)

Feuerwehr-Ehrenzeichen. Am Montagnachmittag wurde dem Kameraden Hermann Austhoff in Gegenwart der Kommando-Führung der Freiwilligen Feuerwehr Schötmar von Bürgermeister Beckmann das Feuerwehr-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste überreicht. (79)

Deutsche Arbeitsfront. Am nächsten Sonntag findet vormittags um 10.30 Uhr im Theatersaal in Bad Salzuflen eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront statt. An dieser Schulung haben aus Schötmar die Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensleute sowie Amtswalter, Amtswalterinnen und die Werkscharmänner teilzunehmen. (79)

Unsere Alten. Das 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Frau Berta König, Lagesche Straße 81. Wir gratulieren! (79)

Lemgo

Auszeichnung für besondere Tapferkeit

Der Gefreite Reinhard Meier, Engelbert-Kämpfer-Straße, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (145)

Glückwunschecke. Frau Charlotte Tünker, geb. Petersmeier, Oppingstraße 70, wird heute 81 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft! (145)

Mütterabend fällt aus. Der für heute angesetzte Mütterabend der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk fällt aus und wird auf den 3. Juli verschoben. (145)

Aus der Kindergruppe. Am kommenden Donnerstagnachmittag trifft sich die Kindergruppe um 17 Uhr im Heim. (145)

Barntrup

Mit dem EK. II ausgezeichnet

Der Leutnant Dr. Düning wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (39)

Unsere Alten. Das 87. Lebensjahr vollendete der Schmiedemeister Heinrich Sundermann. Nachträglich herzlichen Glückwunsch. (39)

Horn

Die SA. hält es mit der Tat

Die meisten SA.-Kameraden sind zum Wehrdienst einberufen oder haben sich freiwillig zum Ehrendienst in Großdeutschlands Wehrmacht gemeldet. Zwischen den Kameraden an der Front und in der Heimat besteht die beste Verbindung, alle wissen, worauf es in dieser großen Zeit ankommt. Es kann nicht jeder nach Wunsch eingesetzt werden, sondern alle erfüllen dort getreu und gewissenhaft ihre Pflicht, wohin sie gestellt sind.

Die noch in der Heimat befindlichen SA.-Kameraden führen im alten Geiste die Aufgaben weiter durch. Es darf in der augenblicklichen Kriegszeit nicht nur kein Acker brachliegen, sondern es muß auch für eine gute Ernte gesorgt werden. Die Umsiedler aus Hausenbeck haben nicht nur gesunde und schöne Eigenheime erhalten, sondern zu der Siedlung gehört auch fruchtbares Ackerland. Die Witwe eines vor einigen Jahren zu früh verstorbenen SA.-Kameraden hat mit ihren unmündigen Kindern auch umsiedeln müssen. Die Sommerzeit bringt viel Arbeit. Das wußten nicht nur die SA.-Kameraden vom Sturm 7/55, sondern sie waren schnell dabei, tatkräftig zu helfen. In den Abendstunden fanden sich die Kameraden ein, und in Reih und Glied wurde die Hacke geschwungen. Das Kartoffelfeld wurde gründlich gehackt und von Unkraut gesäubert. Bald war die für eine alleinstehende Witwe viel zu schwere Arbeit freudig geschafft.

Dankbare Frauen- und Kinderaugen waren der beste Lohn für die braven SA.-Kameraden. Sie selbst würden nie davon reden, aber die schöne Siedlung ist groß und wird von vielen gern besichtigt, darum erfuhren auch wir davon.

Gemeinschaftsabend. Am kommenden Donnerstag findet um 20.30 Uhr im Hotel „Zur Post" (Oppermann) ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk statt, an dem auch die Jugendgruppe teilnimmt. Ebenfalls sind alle Mütter herzlich eingeladen. Die Amtswalterinnen sowie Zellen- und Blockfrauen treffen sich bereits um 20 Uhr zu einer Besprechung. (22)

Unsere Zähne sind
ein lebendiger Teil des Körpers.
Jede Vernachlässigung der Zähne
rächt sich an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

Aus den Ortsbauernschaften

Hiddesen. Wichtige Besprechung. Die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk hält morgen, Donnerstag, um 20 Uhr im Gemeindehause eine wichtige Ortsstabbesprechung ab, an der alle Amtswalterinnen, auch von der NSV., teilzunehmen haben.

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert der Mitbewohner August Siekmann, Nr. 125, seinen 79. Geburtstag bei bester Gesundheit. Wir gratulieren herzlich. (11)

Nienhagen bei Leopoldshöhe. Versammlung der Kinderreichen. Der Reichsbund „Deutsche Familie" hielt am vergangenen Sonntag im „Tannenkrug" für die in Nienhagen, Schuckenbaum und Dexterhagen wohnenden Mitglieder eine Versammlung ab, in der über organisatorische Fragen des RDF. und seine besonderen Aufgaben sowie auch über verschiedene die Mitglieder betreffende Fragen gesprochen wurde. Auch in dieser Versammlung erwies sich aufs neue die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der kinderreichen Familien. Mitglied des Bundes können erbtüchtige Familien mit drei und mehr Kindern werden, die sich zu den Kampfgedanken des Bundes, der erbtüchtigen Kinderreichtum des gesamten deutschen Volkes als notwendig zu erreichendes Ziel erstrebt, bekennen. Auskunft erteilt der Parteigenosse Beckmann in Nienhagen. Dieser nimmt auch Neuanmeldungen entgegen. (84)

Bösingfeld. Schadenfeuer. Am späten Montagabend entstand im Farben- und Lacklager der Firma Wilh. Lamprecht ein Feuer, das schnell um sich griff und das Gebäude erheblich beschädigte. Die Feuerwehr und eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes bemühten sich, den Brand einzudämmen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. (135)

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

8

„Und seitdem haben Sie ihn nicht mehr gesehen?"

„Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen."

„Und Sie haben Nachforschungen angestellt?"

„Ja, natürlich. Alles, was in meinen Mitteln stand."

„Die Polizei . . .?"

„Hat nichts gefunden."

„Vielleicht ist er einfach weggegangen."

Sie zuckte die Schultern. „Vielleicht. Aber es ist so zweifelhaft. Als er im Sand lag, war er barfuß. Er trug nur eine Hose und ein Hemd ohne Kragen. Indes fehlte nichts von seinen Sachen, als ich nachsah. Er müßte barfuß davongegangen sein. Es war Sonntag. Man kannte ihn in Stein und Teek und der ganzen Umgegend. Niemand hatte ihn gesehen, und kein Mann ohne Strümpfe und Schuhe ist mit einem der kleinen Badedampfer in die Stadt gefahren."

„Es fehlte nichts im Haus?"

„Nein, nichts. Es ist gewesen, als wäre er gar nicht mehr ins Haus gegangen. Kein Körnchen Sand lag im Flur."

„Und ein Unglücksfall?"

„Es waren nur hundert Meter bis zum Haus durch weichen Sand. Es waren keine Spuren da. Und das Meer ist so seicht bei uns. Man muß lange waten, bis es tief wird."

„Was denken Sie?"

„Nichts. Ich verstehe es nicht. Ich habe ihn geliebt und er mich wohl auch. Wir haben manchmal Sorgen gehabt und wenig Geld . . . es hat uns jedoch wenig bekümmert."

„Und nun warten Sie darauf, daß etwas geschieht. Nach dem Gesetz sind Sie verheiratet, solange Sie keine Scheidungsklage einreichen, und eine Todeserklärung erfolgt erst nach vielen Jahren. Ich verstehe. Man müßte etwas tun, um Ihnen zu helfen. Einen Rechtsanwalt . . . einen Detektiv anstellen." Joachim sah auf die Straße hinaus zu der aufflackernden Lichtreklame, die seine Augen blendete. Er konnte das Gesicht der Frau nicht mehr anblicken. Sie war so jung und verlassen und traurig. Als er sie zum ersten Male gesehen hatte, in ihrem Kahn „Wassili", da war sie ihm ganz anders erschienen: herb und ein wenig hart und sehr selbständig. „Ich will einmal mit meinem Rechtsanwalt sprechen . . .", wiederholte er.

Aber Sibylle wehrte ab. „Ich habe Ihnen dies nur erzählt, weil Sie mich fragten. Ich spreche sonst nie darüber. Es ist sonderbar, daß ich hier in diesem fremden und einfachen Lokal den Wunsch hatte, davon zu sprechen. Hilfe verlange und wünsche ich nicht. Ich bin Ihnen sehr dankbar für den heutigen Tag. Sie sollen nicht denken, daß ich Sie mit meinen Sorgen behelligen will."

Er nickte. „Das weiß ich. Trotzdem . . ." Er blickte in ihr Gesicht, das, eben noch so aufgelöst, jetzt plötzlich wieder verschlossen war und herb. Es war schön ihr Gesicht. Er empfand es zum erstenmal. Ganz rein und harmonisch. Nun, unter seinem Blick, begann sie zu lächeln. Es war ein seltsames Lächeln.

Da begriff er, daß einem Maler die Lust ankommen mußte, dieses seltsame Lächeln zu malen.

„Wir wollen gehen", sagte sie.

*

Karsten Huith rechnete so: Das Theater war kurz nach halb elf Uhr aus. Der Wagen dieses Ingenieurs aus den Scheffield-Werken hatte sicher einen anständigen Motor. Wenn sie gleich losfuhren — und das würden sie ja wohl —, dann konnten sie schon um zwölf Uhr wieder in der Stadt sein. Um halb ein Uhr fuhr der letzte Dampfer von den Seegartenbrücken ab.

Er beschloß, Sibylle abzuholen. Um halb zwei Uhr pflegte der Dampfer in Teek anzulegen und die spärlichen Passagiere abzusetzen, die sich einen Kinobesuch in der Stadt geleistet hatten.

Aber Karsten Huith stand schon gegen zehn Uhr auf der Mole. Er hatte aus seinen erwartungsvollen Gedanken heraus einen Strauß dunkelroter Dahlien im Garten des Lehrerhauses in Dörup gepflückt und dafür einen merkwürdigen Blick der Bettina Krug hingenommen, den er nicht recht verstand. Indes, während er wartete und auf der Mole des kleinen Hafens auf und ab ging, war ihm der Blumenstrauß mit einem Male lächerlich vorgekommen, und nun, gegen elf Uhr, lag er ganz drunten an dem einen Ende des Steinwalls neben der eisernen Leiter, die zur Lotsenstation hinaufführte, während Huith selbst am anderen Ende auf den Planken stand. Eine einsame Lampe brannte am Molenkopf.

Karsten Huith war allein, nachdem vor einer halben Stunde der Lotse die Lampe auf seiner Station verlöscht hatte und nach Hause gegangen war.

Am Himmel stand kein Stern, obwohl der Tag schön gewesen war. Manchmal scheuerte der Zollkutter, der im Bogen der Mole wie in einem zutraulichen Frauenarm ruhte, am Kai. Dann strich ein scheues Wispern durch die Nacht, und Huith drehte den Kopf

Er wartete. Er wartete auf Sibylle Hauck. Er redete sich ein, daß es seine Pflicht sei, sie abzuholen. Man konnte unmöglich zulassen, daß sie um Mitternacht den stundenlangen Weg über Stein nach Hause ging . . . allein. Es konnte ihr etwas zustoßen.

Tagsüber waren verschiedene Ueberlegungen durch seinen Kopf gegangen. Zuerst wollte er das Boot „Wassili" vom Strand herunterziehen und mit ihm nach Teek fahren, um sie damit zurückzubringen. Eine nächtliche Bootsfahrt den schwarzen Strand entlang dünkte ihn sehr romantisch. Dann dachte er daran, ihr Rad nach Teek zu bringen. Aber schließlich ließ er „Wassili" weiter auf dem Strand trocknen, und das Fahrrad pumpte er lediglich frisch auf, ohne es von der Stelle zu rücken.

Er würde zu Fuß mit Sibylle gehen. Oben, auf dem schmalen Weg, über den Lehmwänden, vorbei an den schmalen Aeckern der Bauern von Teek und Stein, wo der Ginster wuchs und der verwehte Sand der Dünen die Schuhe staubig machte. Sie würden ganz nah nebeneinander gehen müssen, um nicht zum Strand hinunterzufallen oder gar in die Stoppelfelder zu stapfen. Und ihre Schultern würden sich dabei berühren. Ja, und dann würde sie natürlich erzählen. Sie konnte so lebhaft erzählen, wenn sie etwas bewegte.

Das Meer lief gegen die Mole an in sanften Wogen. Auf dem Rücken der Dünung brach sich das Licht der Molenlampe. Huiths Augen wanderten durch die Schwärze der Nacht. Ganz weit draußen im Nichts sah man von Zeit zu Zeit den Bülker Leuchtturm aufblitzen, während drinnen vor dem Hafen der Leuchtturm von Perl seine Zeichen gab: zweimal kurz, einmal lang. Dahinter lag die Stadt, diese kleine Stadt mit den engen Gassen und den spitzgiebeligen Häusern. Der Himmel über ihr schimmerte im Messinggianz der Lichter.

Morgen schon konnte es wieder regnen. Es war dunstig, und von der See her kam der stetige Wind, der zu der Landschaft hier gehörte wie der weitgezogene Himmel und das unaufhörliche Rauschen des Meeres.

Karsten Huith liebte das Meer nicht. Er hatte Sehnsucht nach der Heide. Sicher, der Himmel dort war nicht höher als hier und das Land wohl ebenso flach und weit. Aber der Wind, der über die Heide strich, war weicher und wärmer, nicht so herb und kalt. Und Karsten Huith dachte plötzlich an silbrige Birken und rotbraunes Heidekraut, das in den Abend brennt, an furchige und einsame Straßen.

Karsten Huith zog die Uhr. Zwölf.

Nun würden sie wohl schon die Stadt erreicht haben. Er sah das Auto förmlich vor sich, wie es die Hamburger Chaussee hereinfuhr, am Bahnhof vorbei . . . die Hörn entlang . . . durch die Hauptstraße und hinunter zum Hafen. Nun würde es noch eine gute Stunde dauern, bis Sibylle hier war.

Er drehte sich um und ging die Mole zurück. Er hatte Lust bekommen, irgend etwas Wärmendes zu trinken, einen Grog oder einen kleinen Kirsch.

Er ließ die Anlagen der Kurverwaltung hinter sich und kam ins Dorf, das mit strohgedeckten Katen und buntem Fachwerk versteckt hinter den Häusern der Badeverwaltung schlief. Bei Hinrichs drunten im Keller hatten sie noch Licht.

Karsten Huith stolperte die schmale Treppe hinunter. Hinrichs' Kneipe war klein und friedlich. Man machte dem Lehrer von Dörup Platz an der Theke.

„Einen Grog", verlangte er. In der Wärme des niedrigen Raumes merkte er, daß er müde war. Seine Füße taten ihm weh. Er war den ganzen Tag unterwegs gewesen.

In der Ecke des Lokals saßen der Lehrer von Teek und der Fischer Wing. Man bat ihn an den Tisch und wunderte sich, daß er zu so später Stunde noch in Teek war.

„Ich will jemand abholen", erklärte er. „Ich warte auf den Dampfer aus der Stadt." Seine Stimme klang unfreundlich.

„Ach so."

Wing bot ihm eine Zigarre an. „Wen wollen Sie denn abholen?"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Krückmann. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Medizinalrat Dr. med. Emil Krückmann in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Augenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Max-Halbe-Ehrung in Heidelberg. In diesen Tagen führt die Stadt Heidelberg eine Ehrung des Dichters Max Halbe durch, der als Student in Heidelberg weilte. In Anwesenheit des in diesem Jahre 75jährigen Dichters wird am Hause Mittelbadgasse 12 eine Gedenktafel eingeweiht. Das Städtische Theater veranstaltet eine Festaufführung von Max Halbes „Der Strom".

Wiener Burgtheater gastiert in Karlsruhe. Im Badischen Stadttheater gibt das Wiener Burgtheater in der ersten Julihälfte zwei Ensemblegastspiele. Am 12. Juli wird die Komödie „Blaufuchs" von Herczeg und am 13. das Lustspiel „Marguerite durch 3" von Schwiefert in Szene gehen.

In Kürze notiert

Fleisch und Eier „hintenrum".

Das Münchener Sondergericht verurteilte einen asozialen Schädling zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren. Nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager, in das er wegen gröbster Vernachlässigung seiner Familie eingeliefert worden war, hatte er nicht weniger als 12 Volksgenossen, meist Frauen, mit der Zusage betrogen, daß er ihnen „hintenherum" Fleisch, Eier und Butterschmalz von seinen Verwandten auf dem Lande besorgen könne. Er ließ sich von den hamsterfreudigen Leuten beträchtliche Summen aushändigen und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen.

Polnische Verbrecherbande gefaßt.

Die Stadt Gotenhafen ist im Laufe des Winters von einer polnischen Einbrecherbande heimgesucht worden, auf deren Konto eine große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle kommen. Es ist jetzt gelungen, die Bande dingfest zu machen. Sie wird am 1. Juli von dem Danziger Sondergericht abgeurteilt werden.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

LSV. Detmold — SuS. Lage.

Heute, 19.30 Uhr, findet eine Begegnung der ersten Mannschaft des LSV. Detmold gegen SuS. Lage auf dem Pinnetichenplatz in Detmold statt. Der Luftwaffensportverein tritt nach längerer Spielpause damit erstmalig mit einer neu aufgestellten Mannschaft auf den Plan, so daß dem Ausgang dieses Treffens mit Interesse entgegengesehen werden dürfte.

Der LSV. Detmold bestreitet dieses Spiel mit folgen der Mannschaft.

Böhme
Eault Verbandt
Hellerich Gr. Extermöring Roßbacher
Baumeister Fleischbauer Geist Freund Wegener

Rund um das Lipperland

Bielefeld. „Rote Grete" und „Lange Hedwig". Grete Zöllner und Hedwig Hermwille, beide aus Bielefeld, sind in ihren Kreisen als „Rote Grete" und „Lange Hedwig" bekannt. Das Stückchen, das sie jetzt auf die Anklagebank brachte, war ihnen durchaus zuzutrauen, wehshalb die Polizei sie auch schnell erfaßte. In einem Lokal hatten die beiden Straßenmädchen Anschluß an einen 73 Jahre alten Invaliden gesucht und gefunden, nachdem sie festgestellt hatten, daß der Mann über eine anständige Barschaft verfügte. Die beiden „Damen" zogen mit dem Greis von Lokal zu Lokal und landeten schließlich mit ihm in der Wohnung der „Roten Grete", wo sie ihm die Brieftasche abknöpften. Erst als der Mann aus seinem Rausch erwachte, stellte er fest, daß er um 1 500 RM. — die Anzahlung für einen Grundstückskauf — ärmer war. Die Diebinnen hatten sich inzwischen auf Vergnügungsreise begeben, kehrten aber nach Besuchen in Herford, Hannover, Bad Oeynhausen und Löhne nach Bielefeld zurück, wo sie von der Polizei schon sehnlichst erwartet wurden. Geld fand man nicht mehr viel bei ihnen, man hatte aber bald heraus, daß 1 000 RM. bei einer Bank eingezahlt worden waren. Mit diesem „Zehrpfennig" in Reserve war es also Essig. Dafür besorgte das Gericht den Angeklagten für die nächste Zeit — das heißt für ein Jahr und sechs Monate — eine sichere Unterkunft im Gefängnis.

Wiedenbrück. Zuchthaus für Volksschädling. Die Verhandlung gegen den 29 Jahre alten Hubert Petersewelung aus Oesterwiehe bei Wiedenbrück vor dem Dortmunder Sondergericht zeigte, daß mit Burschen, die unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse Geschäfte machen wollen, kurzer Prozeß gemacht wird. Der Angeklagte hatte sich schon früher dem Geflügelhandel gewidmet, war darin aber so unreell gewesen, daß er wiederholt bestraft werden mußte. Schließlich wurde ihm auch die Ausübung dieses Berufes untersagt. Als der Krieg ausbrach, glaubte P., daß die Zeit für neue Geschäfte auf diesem Gebiete gekommen sei. Unter Ausnutzung der durch die Verhältnisse bedingten Verknappung auf dem Geflügelmarkt, verkaufte er wieder Hühner und Gänse, wobei er aber Schlachtgeflügel als Zuchtgeflügel ausgab, und auf diese Weise ließ er sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse Ueberpreise zahlen. Daß sich der Angeklagte über sein verbrecherisches Verhalten und die möglichen Folgen im klaren war, ergibt sich unter anderem daraus, daß er seinen Kunden riet, die Korrespondenz über die Geschäftsvorgänge sofort zu vernichten. Das Sondergericht hielt bei diesem Volksschädling eine exemplarisch Strafe für notwendig und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 500 RM. Geldstrafe.

Zur Desinfektion und Wundversorgung

gebraucht man die seit über 10 Jahren ärztlich erprobte und bewährte Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Fläschchen zu fünfunddreißig, fünfzig Pfennigen und in Tupfröhrchen zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich ist. Sie desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt. Sepso-Tinktur findet nicht nur bei Hieb-, Stich-, Biß-, Schnitt- und Schürfwunden Anwendung, sondern auch bei Entzündungen in der Mundhöhle und des Zahnfleisches sowie zur Desinfektion von Pickeln und Insektenstichen. Infolge ihrer großen Tiefenwirkung erweist sie sich ferner bei Prellungen, Quetschungen und in allen Fällen, in denen eine gesteigerte Durchblutung des Gewebes erwünscht ist, als sehr brauchbares Behandlungsmittel.

Aus der Bewegung

NSDAP. Kameradschaft Detmold. Alle Kameradenfrauen sind zum Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft am Donnerstag um 20.15 Uhr in Gellers Gaststätten herzlich eingeladen. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Zur Reichsstraßensammlung für das Rote Kreuz haben sich alle Mitglieder für den 22. und 23. Juni freizuhalten. Benachrichtigung erfolgt durch Postkarte.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Heidenoldendorf. Heute, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Siewert.

Ortsgruppe Brake. Donnerstag, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Krullkrug. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft gestaltet den Abend. Papier und Bleistift mitbringen.

Jugendgruppe Lage. Heute, 20.15 Uhr, Treffen an der Freiligrathschule.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Der siegreiche Vormarsch der deutschen Armeen durch Holland und Belgien und der Durchbruch durch die Maginotlinie."

Mittwoch: Heiligenkirchen, Rischenau und Ahmsen-Biemsen; Donnerstag: Remmighausen, Riese und Lockhausen.

„Eine Nacht im Mai."

Mittwoch: Brake; Donnerstag: Humfeld.

SA.-Wehrmannschaft Lage. Heute, 20 Uhr, Antreten am Amtshaus.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für lokales Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Die glückliche Geburt ihres vierten Töchterchens zeigen hocherfreut an

Rechtsanwalt Dr. jur. Böhle und Frau
Ahneliese, geb. Kretzen

Detmold, Brahmsstr. 13, den 18. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Hüpenbecker
und Frau Marta
geb. Dirksmöller

Detmold, Lagesche Str. 175, den 19. Juni 1940.

Für die liebevolle Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Vogel beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Frau Lina Pöger und Kinder.

Heiligenkirchen, im Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichen Dank.

Familie Winter, Loßbruch
Familie Winter, Landwehr
Marie Winter, Loßbruch

Loßbruch, 17. Juni 1940.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und für die schönen Kranzspenden danken wir herzlich.

Familie Meier-Jobst.

Papenhausen, den 17. Juni 1940.

Forstamt Schieder

Eichen-A-Nutzholzversteigerung.

Am Freitag, dem 28. Juni 1940, 10 Uhr vormittags, sollen im Hotel „Deutsches Haus" in Schieder ca. 70 fm Eichen-A-Nutzholz (Kl. 4—6) aus den Revierförstereien Schieder, Glashütte und Elbrinxen in Losen öffentlich meistbietend versteigert werden. Unentgeltliche Losverzeichnisse und nähere Auskunft durch das Forstamt (Fernruf Schieder 42).

Nachlaßverkauf

Am **Freitag, dem 21. Juni 1940,** von vormittags 9½ bis 12 Uhr, sollen im Hause Roonstraße 35 (Kaup) nachstehende Gegenstände verkauft werden:

1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 2 Spiegel, 2 Lampen, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Gasherd, 1 Flurgarderobe usw.

Statt Karten

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief sanft und gottergeben im 77. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Hermann Bauer

In tiefem Schmerz: **Elise Bauer,** geb. Cramer
Willy Sommer und Frau, geb. Bauer
Walter Bauer und Frau, geb. Scharke
und 3 Enkelkinder.

Lemgo, Essen-Borbeck, Berlin-Dahlem, Attendorn, Hannover, den 18. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Juni 1940, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Papenstraße 52, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Gestern nachmittag 16¼ Uhr wurde unerwartet nach langem Kranksein meine über alles geliebte Frau, unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Kleinewalter
geb. Weeke

im eben vollendeten 45. Lebensjahre durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer: **Rudolf Kleinewalter**
Karl-Heinz Kleinewalter
Anni Kleinewalter
und Angehörige.

Detmold, Woldemarstraße 41, den 18. Juni 1940.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 14¼ Uhr, von der Friedhofskapelle, Meiersfelder Straße, aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Hinscheiden unserer geliebten Entschlafenen vermögen wir nicht, jedem persönlich zu danken.

Wir sprechen daher hiermit allen, die an unserem schweren Verlust Anteil nahmen, unsern innigsten Dank aus.

Jenny Thieme, geb. Glaser
Rudolf Thieme und Familie

Detmold, Juni 1940.

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 21. Juni, um 10 Uhr versteigere ich in Lage, Gerichtsstraße 13, nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Teigteilmaschine, 1 fahrbaren Brotständer, 2 Sticken, 2 Tresenaufsätze aus Glas, Backtücher, 1 Brotschrank, 1 Paniermühle, Tüten und ähnliche Sachen.

Schäfer, Obergerichtsvollzieher.

Erdbeeren

Erbsen, Kohlrabi, Rettig, Zwiebeln, Radies, Rhabarber u. dgl. aus eigener Ernte täglich frisch.

Wortmann

Achtung! Bohnerwachs Achtung!
Ersatz

Verkauf nur an Wiederverkäufer. à Kilogramm 0.80 RM.; ferner ein

gutes Handwasch- und Scheuermittel

Verlangen Sie Prospekte und Vertreterbesuch.

Egon Garber, Vertreter, Heidenoldendorf i. L.

Furnierpresse

Bandsägen-, Feil-, Schränkmaschine und Hobelmesser-Schleifmaschine zu kaufen gesucht. Ausführliches Angebot mit Preisangaben unter Nr. 00345 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Kinderpflegerin

für 2 Kinder (2 und 4 Jahre) für sofort gesucht.

Bad Salzuflen, Schließfach 43

Ziegelmeister

für ein Verblend- und Klinkerwerk recht baldigst gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 2140 der Lippischen Staatszeitung.

Kraftfahrer

für Lastwagen sucht

Lippische Glasindustrie H. Bastian, Detmold.

Umstände halber suche ich zu sof.

tücht. älter. Verwalter

Derselbe muß auch mit Trecker umgehen können. Familienanschl. Intensiver Betrieb, 135 Hektar.

T. v. Donop, Rittgt. Wöbbel i. L., Post Steinheim in Westfalen.

Für unser Klinkerwerk Oberlevering-hausen suchen wir für sofort

Brenner
Einsetzer
Ausfahrer
und Sortierer

Ziegelei u. Baugesellschaft m.b.H.
Bewerbung und Meldung bei
Ziegelmeister H. Hörmann
Oberlevereinghausen bei Waltrop.

Wir stellen sofort ein:

Frauen und Mädchen

evtl. für halbe Tage.

W. Thospann & Siekmann

Konservenfabrik, Lemgo.

Brenner

auch für Vormauersteine usw. sofort gesucht. Angebote an:

Ziegelmeister Aug. Johanning sen., Ratingen-Tckamp.

Hotel zur Forelle, Berlebeck sucht für sofort oder später ein

junges Mädchen

zum Bedienen der Gäste.

Verwalter

selbständiger, für 79 Hektar großen Hof zu sofort oder später gesucht.

Frau Obermeier
Brüntrup Nr. 1.

Zu verkaufen:

6 fahrbare Lokomobilen

in verschiedenen Größen, überholt und gestrichen. **1 stationäre Lanz-Satldampf-Lokomobile, Modell 3GM.,** 27,12 qm, 10 Atü, Leistung 37/43/55 PS.

O. Ottomeyer & Sohn, Ingenieurbüro, **Detmold (Lippe),** Gartenstraße 15. Telephon 3410.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Nur Mittwoch und Donnerstag, 20.15 Uhr
Schicksale, vom Leben geformt, geben die Wirkung in dem Film:

Frau im Strom

mit Hertha Feiler, Attila Hörbiger, Oskar Sima, Alexander Trojan, Werner Scharf u.a.
Ein Film aus dem Alltag und darum so erschütternd und spannend. Die „andere Seite" des Alltags fehlt ihm nicht: ein schöner Humor, eine herzliche Heiterkeit.

Wochenschau **Beiprogramm**

In Bad Pyrmont moderne

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, fließ. Wasser, moderner Küche und Zentralheizung, in sonniger Lage (1. Etage) zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 314 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung — Sichere Wirkung — extra 20 HAARFARBE
Fl. 1.74 stark 2.20 WIEDERHERSTELLER
Dreg. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Schützenverein Horn i. L. e. V.

Wichtige Mitgliederversammlung

am Sonnabend, dem 22. Juni 1940, abends 20.30 Uhr, in der Gastwirtschaft Schierenberg in Horn, Nordstraße. **Der Vereinsführer.**

Täglich frische Erdbeeren

Verkauf ab Gärtnerei.
E. Kirchhoff, Detmold
Schillerstr. 8 — Fernruf 2616

Bohnerwachs-Emulsion

Gibt schönen Glanz, ist sparsam im Gebrauch, in Gebinden à 35 kg, sofort lieferbar.
W. Lienekampf, chem. Erzeugnisse, Bielefeld, Marktstraße 33.

Benötige laufend mehrere tausend

Enten-Bruteier

von Pekingenten, ind. Laufenten und Chakikampbell-Enten. Erbitte schnellstens Angebote mit Preisen.

Grauthoff,
Stukenbrock 72 i. Westf.

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Stellen-Gesuche

Verkäuferin, branchekundige, 26 Jahre, auch im Servieren erfahren, sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten Tages-Café. Angebote mit Gehaltsangabe erbittet Elli Hinz, Knetterheide 65, Post Schötmar.

Freie Stellen

Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht Furnierwerk Fritz Beinkmeier Detmold, Arminstraße 42.

Hilfsarbeiter im Alter bis 65 Jahren stellt ein Heinrich Pieper, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Fischerskamp 35.

Suche sofort für die Backstube Hilfe, auch älteren Mann. Bäckerei und Konditorei Wellenbrink, Bad Salzuflen, Brüderstraße 3.

Aelterer Herr sucht für einige Stunden in der Woche Putzhilfe (zehn Minuten vom Bahnhof). Angebote unter Nr. 2135 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, jüngere, die etwas kochen kann, gesucht. Schriftliche Meldungen an Lucas, Hillegossen bei Bielefeld 128.

Mädchen, nicht zu junges, oder Frau für sofort. Gasthaus Richter, Detmold, Hornsche Straße 31.

Stellungsuchende!

Es ist nicht zweckmäßig, für Chiffre-Anzeigen Originalzeugnisse einzusenden. Bei Zeugnisabschriften u. Lichtbildern stets auf die Rückseite Namen und genaue Adresse des Bewerbers schreiben. Durch diese kleine Mühe ersparen Sie sich Aerger und Verdruß.

Verkaufshilfe für sofort oder später gesucht. Kunstgewerbe Anita Rürup, Detmold, Potsdamer Brücke 1 (Lippischer Hof).

Hausgehilfin für halbtäglich zum 1. oder 15. Juli gesucht. Gelegenheit, die Küche zu erlernen. Meldungen vormittags. Fritsch, Detmold, Bülowstraße 35.

Junges Mädchen für halbe oder ganze Tage. Haus Seeck, Detmold, Kissinger Straße 26.

Erfahrene Hausgehilfin für kleines Fremdenheim gesucht. Selbige hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden. Zuschriften unter Nr. 00344 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Mädchen (bis 20 Jahre) für Geschäftshaushalt nach Detmold zum 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 315 an die Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Einfache Stütze für sofort gesucht. Kinderheim Goetze, Bad Salzuflen, Moltkestraße 2 a.

Suche per bald ordentliche, einfache Stütze oder Hausgehilfin. Konditorei Niewald, Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Wohnhaus Umgebung Detmolds zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2149 an die Lippische Staatszeitung.

Gesucht zwei Zimmer und Küche, 15. Juli oder später, Detmold oder Umgebung Angebote unter Nr. 2138 an die Lippische Staatszig.

Alleinstehende Dame sucht zwei Zimmer mit Küche und Zubehör, abgeschlossen, zum 1. 10. in gutem Hause. Angebote unter Nr. 2146 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Regal, Tisch, Stühle, Ofen, Korbflaschen, Matratze. Detmold, Bruchstraße 21.

Kinderwagen, gebr., zu verkaufen. Edler, Brake, Detmolder Str. 96 I.

Teppich, fabrikneu. Anfragen unter Nr. 2152 an die Lipp. Staatszig.

Oberbett, preiswert. Detmold, Hornsche Straße 19 II, rechts.

Damenspangenschuhe und Schnürmaßschuhe, fast neu, Größe 38, schmale Form, flacher Absatz, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Moltkestraße 21, parterre.

Luzerne, auf dem Stamme, abzugeben. Wendiggensen, Heiligenkirchen, Telephon 3218.

Sitzbadewanne. Kölling, Heiligenkirchen 3.

Kauf-Gesuche

Heu zu kaufen gesucht. Carl Bruns, Detmold, Lange Straße 76.

Fenster, mehrere, 107 breit, 164 Zentimeter hoch, nach innen aufgehend, gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2151 an die Lippische Staatszeitung.

Gaskocher, gebrauchter, zwei bis drei Flammen. Angebote unter Nr. 2145 an die Lipp. Staatszig.

Dauerbrenner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 00342 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zentrifuge, gut erhalten, 100 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2144 an die Lipp. Staatszig.

Hund, junger, billig, gesucht. Detmold, Hindenburgdamm 11.

Heirat

Heirat. Welche Frau oder älteres Mädchen vom Lande bietet alleinstehendem Mann mit Dauereinkommen Einheirat in kleine Stätte. Zuschriften unter Nr. 2148 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Mann, groß, schlank, mit Eigenheim, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, auch Witwe, bis zu 35 Jahren zwecks Heirat. Briefe, möglichst mit Bild (wird zurückgesandt), unter Nr. 2147 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Krankenfahrstuhl zu leihen oder kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2150 an die Lippische Staatszig.